

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 49-50

Artikel: Der Ackerbau in China
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



es sich thun läßt, mit Verlegen oder Strecken der guten Neben ausfüllen, oder aber gute Neben hineinsetzen, und diese im dritten oder vierten Jahr wieder unterlegen, so werdet ihr lauter gute Neben bekommen. Habt ihr meinem Rath gefolget?

Hausv. Ich hab ihm eben nicht gefolget. Ich wollte je vorzu mit dem gewöhnlichen Gruben die schlechtesten ausbreuten und mit guten ersetzen, bin aber noch nicht zum Ende gekommen.

Weing. Der Schaden von schlechten Neben ergiebt sich alle Jahre, und bei dem gewöhnlichen Gruben werden sie eben so leicht vermehrt als ausgerottet. Aber so gehts, man folgt nicht. Was nützt ein guter Rath, wenn man nicht folgen will?

Der Ackerbau in China.

Der Ackerbau ist in China in dem größten Ansehen. Um ihm alle mögliche Achtung zu verschaffen, gehet der Kaiser selbst alle Jahre einmal in großer Pracht auf das Feld, die Prinzen seines Hauses, die Präsidenten der fünf hohen Tribunale, und eine große Menge von Mandarinen begleiten ihn. Sobald der Kaiser auf dem Felde angekommen ist, so stellet sich an zwei Seiten die Leibwache, an der dritten die Mandarinen, und an der vierten eine große Menge Ackerleute. Hierauf tritt der Kaiser allein hervor, fällt vor allen Anwesenden auf die Knie, und berührt mit seiner Stirn neunmal die Erde, seine tiefste Ehrfurcht gegen den Tien, den Gott des Himmels,

zu bezeugen, verrichtet auch mit lauter Stimme ein Gebet, worinn er den Himmel um Seegen über ihn, sein ganzes Land, und aller seiner Unterthanen Arbeit anseheth, und opfert darauf, als oberster Priester, der obersten Gottheit einen Ochsen. Während dem aber, daß man das Fleisch des Thieres zerlegt, und zum Opfer bereitet, wird ein Pflug und ein Paar mit prächtigem Geschirr behangene Ochsen herbeigebracht. Alsobald legt der Kaiser den kaiserlichen Schmuck ab, und pflüget selbst mehrere Furchen, durch das ganze Feld herunter, alsdann übergibt er den Pflug den vornehmsten Mandarinen, von welchen einer nach dem andern so lange pflügt, bis alle vom obersten bis zum niedrigsten Hand angelegt haben. Worauf der Kaiser dann selbst Geld und Kleidungsstücke unter die gegenwärtigen Ackerleute austheilet, welche in seiner Gegenwart das Stück Landes völlig umpflügen. Eine gleiche Ceremonie wird bei der Sæzeit beobachtet, und so ist der Kaiser in China diejenige Person, welche im ganzen Lande alle Jahr die erste Furche ziehet, und den ersten Samen austreuet. Ist diese, man möchte wohl sagen heilige Ceremonie, vorbei, so müssen in allen Provinzen die Vicekönige ein gleiches thun.

Das Eis in Eisgruben nicht allein mit wenigen Kosten, sondern auch so einzulegen, daß sich solches viel länger erhält.

Die Eisgrube kann ihre Lage haben, wie sie will, gegen Morgen, Mittag oder Abend, wenn sie nur eine gute trockne Mauer hat, damit bei Regenwetter oder feuchter Witterung kein Wasser eindringen kann. Sie muß mit
mit